

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontingente: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89
Hamburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rda. :-

Nummer 107

Freisprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 8. Mai 1931

56. Jahrgang

Preussischer Landtag.

Polizeiverwaltung und Abkündigungen. — Antrag auf bevorzugte Anstellung von katholischen Beamten.

Berlin, 8. Mai.

Zu Beginn der Sitzung des Preussischen Landtags fordern die Kommunisten die sofortige Beratung eines Antrages, der die Aufhebung des Verbots des kommunistischen Zentralorgans, der „Roten Fahne“, verlangt. Die sofortige Behandlung scheitert am Widerspruch der Sozialdemokraten.

Das Haus geht die zweite Lesung des Polizeiverwaltungs-Gesetzes fort, dessen Beratung zur Vornahme von Abkündigungen unterbrochen wird.

Beim Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten

wird mit 208 Stimmen der Rechte gegen 165 Stimmen der Entschließungsantrag des Hauptausschusses angenommen, unter strengster Anwendung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften die christlichen Kirchen und andere Religionsgesellschaften mit Korporationsrechten sowie ihre Einrichtungen vor öffentlichen Beschimpfungen zu schützen, insbesondere öffentliche Umzüge zu verhindern, durch die die religiösen Gefühle verletzt werden. Damit ist die zweite Lesung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten erledigt. Zur zweiten Lesung des

Haushalts des Finanzministeriums

finden die Ausschüsse Annahme, die die alsbaldige Neuregelung von Amtsbeziehungen verlangen sowie Entlastung der Beamten der Katasterverwaltung, ferner Befreiung aller Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte. Schärfer Kontrolle der Nebentätigkeit von Beamten, Abbau übermäßiger hoher Vergütungen für Nebenämter der Beamten und Berücksichtigung der örtlichen Behörden bei Anstellungen. Mit den Stimmen der Rechtsparteien und des Zentrums wird ein deutschnationaler Antrag angenommen, umgehend statistische Erhebungen darüber anzustellen, wieviel Angehörige des Zentrums seit dem 1. April 1920 im preussischen Staatsdienst zu Beamten ernannt oder befördert worden sind und wie sich diese Zahlen für den Dienstbereich der Zentrumsministerien stellen. In die Ausschüsse wird der Zentrumsantrag überwiesen, bei Neueinstellung von Beamten die Bewerber katholischen Bekenntnisses so lange zu bevorzugen, bis die zu Ungunsten der Katholiken bestehende Unparteilichkeit wenigstens einigermaßen als beseitigt angesehen werden könne.

Die Aufnahme des neuen Brauns-Gutachtens.

Nicht ungünstig. — Schwierigster Punkt: Kapital.

Berlin, 7. Mai.

Das zweite Teilgutachten der Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der sogenannten Brauns-Kommission findet in den interessierten politischen und wirtschaftlichen Kreisen, so weit man bis jetzt feststellen kann, keine ungünstige Aufnahme.

Das Gutachten rückt den Kern der ganzen Frage, nämlich die Notwendigkeit, mit großzügigen Kapitalmitteln einzugreifen, um die Wirtschaft aus der Krise zu erwecken, deutlich in den Vordergrund und damit gleichzeitig die internationale Verflechtung des Problems, an der auch das Ausland nicht mehr vorübergehen kann. Freilich gibt man sich auch in Kreisen der Kommission wohl kaum irgend welchen Illusionen hin.

Auch die Berliner Blätter äußern sich, wenn auch nicht gerade mit begeisterter Zustimmung, so doch nicht unfreundlich über das Gutachten. Im Vordergrund der Betrachtungen steht aber die Frage der Erreichbarkeit von Auslandsanleihen langfristiger Art. Der Optimismus, der anscheinend bezüglich dieses Punktes bei den Gutachtern besteht, wird nicht geteilt. Mit der Beschaffung billigen Auslandsgeldes, so erklärt auch die „Frankfurter Zeitung“, steht und fällt der ganze großzügige Voranschlag.

Die Kommission hat bereits mit der Beratung des dritten Fragenkomplexes, der Arbeitslosenfürsorge, begonnen.

Politisches Allerlei.

Im Haushaltsjahr 1929-31 ergibt sich im ordentlichen Haushalt zum 31. März ein Fehlbetrag von 988,6 Millionen, im außerordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 261 Millionen.

Die Gefrierfleisch-Klage abgewiesen.
Die 36. Zivilkammer beim Landgericht 1 Berlin wies die Klage des Reichsverbandes für deutsche Gefrierfleisch-Einfuhr, des Verbandes deutscher Kühlhäuser und des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften gegen das Reich auf Kosten der Kläger ab. Diese drei Verbände hatten gegen das deutsche Reich eine Schadenersatzklage angehängt. Die Klage stützte sich darauf, daß die klagenden Verbände große Kapitalien in Kühlhäusern und Kühleffekten investiert hätten und zwar im Vertrauen auf die Verordnung vom 3. November 1923, in der eine zehnjährige Schutzfrist für die Gefrierfleisch-Einfuhr vorgesehen war.

Französische Durchkreuzungsmanöver

Mit allen Mitteln gegen die Zollunion. — Der Kontrollauschuss wird mobil gemacht.

Wien, 7. Mai.

Der Kontrollauschuss für die österreichische Völkerbundsanleihe von 1922 ist nach Mitteilung seines Vorsitzenden, des italienischen Staatsrates Brocchi, für den 12. Mai nach Genf einberufen worden.

Die Einberufung des Kontrollauschusses für die österreichische Völkerbundsanleihe kommt nicht überraschend. Sie gehört zu den vielen, von Frankreich veranlaßten Maßnahmen, die das Zustandekommen der deutsch-österreichischen Zollunion verhindern wollen. Der Kontrollauschuss darf nur dann eingreifen, wenn der Zinsendienst der Völkerbundsanleihe gefährdet ist. Das geschieht durch die Zollunion jedoch nicht. Die österreichischen Zolleinnahmen werden sich infolge der Zollunion sogar erhöhen. Ebenso ist anzunehmen, daß die Zollunion voraussichtlich eine Stärkung der österreichischen Wirtschaft mit sich bringen und so auch auf die Finanzen einen günstigen Einfluß haben wird.

Man kann somit diesem französischen Manöver, das lediglich der Werbung Briands bei den französischen Präsidentenwahlen dienen soll, mit Ruhe entgegensehen. Eine Entscheidung gegen die deutsch-österreichische Zollunion wäre jedenfalls nur unter Bruch der völkerrechtlichen Voraussetzungen möglich, unter denen die Völkerbundsanleihe seinerzeit abgeschlossen wurde.

Unter diesen Umständen sieht man in Wien und in Berlin in der Einberufung des Kontrollkomitees lediglich eine Demonstration, die nicht berufen ist, irgendwelche praktischen Folgen zu zeitigen.

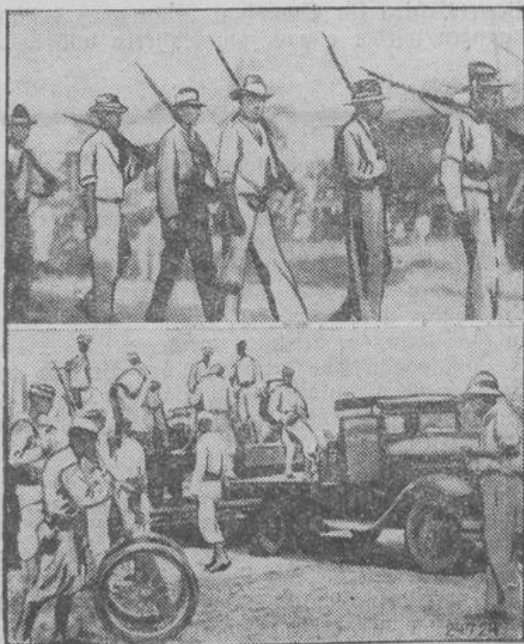
Im Kontrollauschuss sind die folgenden acht Staaten vertreten: England, Italien, Frankreich, die Tschechoslowakei, Dänemark, Schweden, Holland und Belgien. Die Schweiz nimmt lediglich in beratender Eigenschaft ohne Stimmrecht an den Verhandlungen teil. Eine Einberufung des Ausschusses zu einer außerordentlichen Tagung kann jederzeit herbeigeführt werden, sofern von den auf die acht Mächte verteilten Stimmen sich 20 Stimmen für die Einberufung aussprechen.

Die Meinung der englischen Kronjuristen.

Vor einer Besprechung Henderson-Briand.

London, 7. Mai. Die Abreise des englischen Außenministers Henderson zu den Verhandlungen in Genf ist auf den 12. Mai festgesetzt worden. Er wird seine Reise in Paris unterbrechen, wo er Besprechungen mit Briand haben wird. Seine Weiterreise nach Genf erfolgt voraussichtlich am 14. Mai.

Soweit die Verhandlungen über die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen in Frage kommen, stehen dem Außenminister Henderson zur Beurteilung der juristischen Seite das Gutachten der englischen Kronjuristen und die Auffassungen der Rechtssachverständigen des englischen Außenamtes als Unterlage zur Verfügung.



Erste Bilder von dem Aufstand in Honduras.

In Honduras brach kürzlich ein Aufstand aus, der die amerikanische Regierung veranlaßte, zum Schutze ihrer Bürger einen Kreuzer zu entsenden und Marinetruppen zu landen. — Unser Bild zeigt: Oben: Bewaffnete Honduraner rücken zur Verteidigung von Tela gegen die Rebellen an. Unten: Matrosen des amerikanischen Kreuzers „Memphis“ gehen mit Maschinengewehren in Puerto Cabezas in Nicaragua an Land.

Die Kronjuristen vertreten die Ansicht, daß das neue österreichisch-deutsche Abkommen in keiner Weise in Widerspruch zu den Bestimmungen der Verträge von Versailles und St. Germain stehe.

Hinsichtlich der Beziehungen des Zollabkommens zu dem Genfer Protokoll von 1922 über die österreichische Völkerbundsanleihe gebe der in dem genannten Protokoll enthaltene Begriff der „wirtschaftlichen Unabhängigkeit Österreichs“ nach ihrer Ansicht keine brauchbare Unterlage für eine endgültige juristische Auffassung ab. Die endgültige Begriffsbestimmung würde also letzten Endes eine politische Angelegenheit bleiben.

Eine nutzlose Geste Frankreichs.

Plötzliche Ratifizierung des Zollwaffenstillstandes.

Genf, 7. Mai. Das Völkerbundssekretariat teilt offiziell mit, daß Frankreich die Genfer Handelskonvention vom 24. März 1930, durch die ein gewisser Zollwaffenstillstand in Europa herbeigeführt werden soll, jetzt ratifiziert und die Ratifikationsurkunde beim Völkerbundssekretariat hinterlegt habe.

In hiesigen politischen Kreisen ist man über diese Mitteilung ziemlich erstaunt. Man erinnert sich, daß die Inkraftsetzung der Genfer Handelskonvention im März dieses Jahres sich endgültig als unmöglich erwiesen habe, und daß die Inkraftsetzung der Konvention, was in der Debatte auch offen erklärt worden sei, namentlich an der unklaren Haltung Frankreichs und der positiven Weigerung Englands gescheitert sei.

Wenn Frankreich jetzt nachträglich eine Konvention, die längst nicht mehr existiert, noch ratifiziert, so ist das eine Geste, die als solche auch hier sofort erkannt worden ist. Man hat den Eindruck, daß diese Geste nicht zuletzt mit Rücksicht auf die großen wirtschafts- und handelspolitischen Auseinandersetzungen, die auf der Tagung der Europäischen Studienkommission am 15. Mai erwartet werden, erfolgt ist.

Beforgnisse wegen Frankreichs Politik.

London, 7. Mai. In einem längeren Artikel weist der „Daily Express“ mit großer Beforgnis auf die politische Tätigkeit Frankreichs in den letzten Wochen hin. So habe sich Rumänien seit einiger Zeit bemüht, Führer in England auszustreuen, um engere Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzuknüpfen, aber infolge der französischen Gegenarbeit sei dies völlig mißlungen. England müsse sich fragen, welcher Zukunft Europa angesichts der französischen Politik entgegengehe.

Der deutsch-rumänische Zwischenfall.

Die Bestürzung in Bukarest. — Kabinettskrise?

Bukarest, 7. Mai.

In hiesigen politischen Kreisen herrscht große Aufregung über den Abbruch der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen, der angeblich in erster Linie auf das Konto des neuen Außenministers Ghika komme. Ghika versuchte unter dem Einfluß von Benesch und der Franzosen die Verhandlungen zu hintertreiben. Man wirft Ghika vor, daß er in dieser für Rumänien hochwichtigen Frage ganz selbständig gehandelt habe.

Ein dauernder Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland würde die Verwertung der Ernte und damit die Staatseinkünfte stark bedrohen.

„Adeverul“ sucht die Sache so hinzustellen, daß Ghika von dem Eintreffen der deutschen Abordnung nicht rechtzeitig unterrichtet worden sei. Die Blätter nehmen zu dem Zwischenfall, der offensichtlich sehr peinlich empfunden wird, nur ganz kurz Stellung. Das Verlangen nach baldiger Beilegung ist deutlich erkennbar.

Wie neuerdings weiter gemeldet wird, nimmt die Angelegenheit der Unterbrechung der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen immer größere Ausmaße an. Es ist offenkundig, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Außenminister Ghika und den in Betracht kommenden Ressortministern einen immer schärferen Charakter gewinnen.

Es wird in hiesigen politischen Kreisen für nicht ausgeschlossen gehalten, daß der Ministerrat Überraschungen infolge dieser Meinungsverschiedenheiten bringen wird.

Präsidentenwahlkandidatur und Zollunion.

Die französische Kammerausprache. — Briand braucht einen Erfolg.

Paris, 7. Mai.

In der Kammer begann die große Aussprache über die deutsch-österreichische Zollunion. Im letzten Augenblick hat sich auch Franklin Bouillon entschlossen, eine außenpolitische Interpellation einzubringen, so daß man im ganzen mit 12 Rednern rechnet. Briand wird erst am Freitag mittag

das Wort ergreifen. Die Presse glaubt, daß die Regierung eine große Mehrheit erzielen werde. Briand werde die Kammer auffordern, sich ganz klar für oder gegen seine Politik zu entscheiden. Caval werde sich zweifellos veranlassen lassen, eine Solidaritätserklärung des Kabinetts für den Außenminister abzugeben.

In politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß sich die bevorstehende Aussprache im Grunde viel weniger auf die deutsch-österreichische Zollunion als auf die heikelmittlere Person Briands und seine Kandidatur für die Staatspräsidentenschaft beziehen werde. Es gehe also in erster Linie um den Mann, und erst in zweiter Linie um die französische Außenpolitik.

Rückstärkung für Briand.

Paris, 8. Mai.

Die Debatte in der französischen Kammer über die vorliegenden Interpellationen zur deutsch-österreichischen Zollangleichung leitete der radikale Abgeordnete Regaro ein. Er erklärte, man sei nicht so naiv, die Zollangleichung nur als ein wirtschaftliches Ereignis anzusehen.

Der zweite Interpellant, der Vorsitzende des Zollausschusses der Kammer, Abg. Fougere, erklärte, die Urheber des Zollabkommens hätten sich zwar bereit erklärt, den Vertrag dem Völkerratsrat zur Prüfung zu unterbreiten, wollten aber auf ihren Plan nicht verzichten.

Deutschland habe es auf den Einfluß in Oesterreich abgesehen. Er fordere den Außenminister auf, in seiner Opposition gegen diesen Plan, der das ganze Wert der europäischen Zusammenarbeit zunichte machen würde, unnachgiebig zu sein.

Die Europa-Union müsse auf dem guten Willen und der Solidarität der Völker beruhen. Deutschland und Oesterreich würden, wenn sie ihren Plan ausführen, gezwungen sein, ihre sämtlichen Handelsverträge zu kündigen. Die deutsch-österreichische Zollangleichung würde also die ganze europäische Wirtschaft über den Haufen werfen und die französische Industrie ruinieren.

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen. Nach der Pause bezeugte der radikale Abgeordnete Margaine das Zollabkommen als ein politisches Abkommen. Nach ihm erklärte der republikanisch-demokratische Vereinigung (Gruppe Marin) angehörende Abgeordnete Barnabey u. a., das Abkommen habe die schlimmsten Zeiten kaiserlich-deutscher Annexionspolitik in die Erinnerung gerufen. Es sei die erste Herausforderung der Sieger durch die Besiegten.

Henderson, Benesch oder ein Neutraler?

Wieder Quartierverein Frankreichs? — Keine Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 8. Mai.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat sich die Mehrzahl der im Völkerratsrat vertretenen Regierungen bereits für die Wahl des englischen Außenministers Henderson zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz ausgesprochen. Die Unterstützung Hendersons durch die deutsche und italienische Regierung gilt als gesichert.

Dagegen verlautet, daß die französische Regierung sich der Wahl Hendersons widersetzen und von neuem Benesch in Vorschlag bringen will. Sollte infolgedessen ein einstimmiger Beschluß des Rates nicht zustande kommen, so dürfte die Wahl auf einen neutralen Vertreter fallen.

Als Kandidaten werden der frühere holländische Außenminister van Karnebeek sowie der Präsident der Waffenstillstandskommission, Collin, genannt.

Der in der ausländischen Presse von neuem erörterte Vorschlag, die Abrüstungskonferenz infolge der italienisch-französischen Flottenverhandlungen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, wird hier entschieden abgelehnt.

Noch keine Auflösung der Reparationsfrage.

Auch nicht — Chequers. — Noch kein Kabinettsbeschluss.

Berlin, 7. Mai. In letzter Zeit ist insbesondere in der ausländischen Presse die Auflösung der Reparationsfrage als unmittelbar bevorstehend bezeichnet worden. Diese Mutmaßungen gehen, wie von zuständiger Stelle in Berlin erklärt wird, zweifellos auf die Aussprache über diese Angelegenheit vor der zurzeit in Washington stattfindenden Tagung der internationalen Handelskammer zurück.

In Berlin wird eindeutig darauf hingewiesen, daß im Reichskabinett ein Beschluss oder ein endgültiges Urteil darüber ob, wann oder wie die Reparationsfrage in Angriff genommen werden soll, nicht vorliegt. Besonders französische Zeitungen haben sich in der Behauptung hervorgetan, daß die bevorstehende englisch-deutsche Zusammenkunft in Chequers in dieser Hinsicht ein Ergebnis bringen werde. Diese Behauptung wird in Berlin als völlig abwegig und als Versuch bezeichnet, die deutsch-englische Ministerzusammenkunft von vornherein zu stören.

Frankreichs Goldreichtum.

Flandin gegen Luther. — Seitenhieb auf Deutschland.

Paris, 7. Mai. Bei einem Festessen der Pariser Handels- und Wirtschaftspresse hielt Finanzminister Flandin eine Rede, die als Antwort auf die letzten Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther bewertet werden kann. Flandin widersprach der Auffassung Dr. Luthers, daß Frankreich seinen Goldschatz in erster Linie den Reparationszahlungen Deutschlands zu verdanken habe und daß es durch die Aufhäufung von Gold in anderen Ländern, besonders den reparationszahlenden Ländern, die für ihre Entwicklung notwendige Grundlage entziehe. Wenn die Bank von Frankreich ihren Goldschatz von Ende März 1930 bis Ende März 1931 um 13,5 Milliarden Franken erhöht habe, so sei im Gegenzug hierzu die Goldentnahme aus den Reparationen nicht höher als 2,5 Milliarden Franken gewesen.

Nicht in Frankreich wäre es, wo die Lebenshaltung des Staates die öffentlichen Mittel übersteige, nicht französische Kommunalbehörden seien es gewesen, die sich Geld zu acht oder neun Prozent geborgt hätten, um damit große Stadien, Theater oder Bahnhofsanlagen aufzubauen. Daher sei es verständlich, wenn die großen Kapitalien mehr Neigung verspürten, nach Frankreich zu wandern als nach Ländern, wo derartige Exzesse vorkämen.

Aus der Heimat

Freitag den 8. Mai 1931

Das Wandern ist der Jugend Lust.

Das große Wert der Jugendherberge.

Im Jahre 1911 gab es in Deutschland 17 Jugendherbergs-Orte, in denen 3000 Ueberrnachtungen jugendlicher Wanderer registriert worden waren. 1929 verfügten wir über 2184 Jugendherbergs-Orte, und die Zahl der Ueberrnachtungen wurde mit 3 784 000 angegeben. Diese Zahlen verraten ohne jeden Kommentar, eine wie glänzende Entwicklung die Jugendwanderbewegung genommen hat. Inzwischen hatte sich allerdings der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen gebildet, der seine Geschäftsstelle in Hildesheim (Westfalen) hat. Erster Vorsitzender des Verbandes ist Richard Schirrmann, Altens i. W., erster Stellvertreter Dr. Edmund Neundorff, Direktor der Preussischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau. Die Geschäftsstelle des Reichsverbandes führt Wilhelm Minker. Dieser Reichsverband zählt zurzeit gegen tausend Ortsgruppen und mehr als 117 000 Mitglieder. Es ist in der Jugend bekannt, daß den Wandergruppen in den Jugendherbergen ein sauberer und billiger Aufenthalt gewährt wird und daß auch einzelne Wanderer beiderlei Geschlechts hier Nachtruhe finden können. Die Jugendherbergen sind nur für Wanderer bestimmt, nicht z. B. für Geschäftsreisende, Sommerfrischler usw. Das Kopfgehalt beträgt für geführte Schüler und Jugendliche bis zum vollendeten 20. Jahr sowie für Inhaber des „Reisen-Ausweises“, den man für wenige Pfennige erhält und für freiwillige Mitglieder 20 Pf., für alle Anderen 50 Pfennig.

Der Anlaß, der es geboten erscheinen ließ, den Reichsverband für deutsche Jugendherbergen wieder einmal besonders zu gedenken, ist eine Eingabe dieses Reichsverbandes, die der am maßgebender Stelle sehr geschätzte Geschäftsführer Minker dem Preussischen Landtag zugehen ließ. Darin wird als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Verallgemeinerung des Jugendwanderns das Vorhandensein einer ausreichenden Zahl von fähigen und opferbereiten Führern bezeichnet. In solchen Führern fehlt es aber. Dazu komme, daß rund die Hälfte der schulentlassenen deutschen Jugend überhaupt nicht organisiert sei. Es würde ganz anders um deren geistliches und sittliches Wohl bestellt sein, wenn ihr in den entscheidenden Jahren der Weg zum großen Kraftquell Natur gezeigt würde. Das aber könne keiner, der ihn nicht selbst fand. Diesem Mangel sollen Wanderführer-Lehrgänge abhelfen. Mit Hilfe von Reich und Preußen, wobei Letzteres jährlich 6000 RM für diesen Zweck gibt, veranstaltete der Reichsverband seit einigen Jahren jährlich drei Haupt-Wanderführer-Wochen zur Ausbildung solcher Persönlichkeiten, die wiederum in ihren Gebieten solche Lehrgänge veranstalten und leiten wollen. Der Mangel an Mitteln sei schuld daran, daß dennoch nur eine Minderheit der einzelnen Gaue solche Lehrgänge veranstalten könne. So stehe man vor der bedauerlichen Tatsache, daß noch immer nicht die vor Jahren aufgestellte Forderung erreicht sei, in jedem Stadt- und Landkreis jährlich wenigstens einen Wanderführer-Lehrgang einzurichten. Die Eingabe schließt mit dem Wunsch, daß für diesen Zweck vom nächsten Jahre an erheblich größere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der Ausschuss des Preussischen Landtages zur Pflege der Leibesübungen hat die Petition dem Staatsministerium als Material überwiesen.

— Vom Maitraut oder Waldmeister. Die Frühlingssonne lockt aus den Büschen das frische Grün und so finden wir bald unter den Stämmen das Maitraut, auch Waldmeister genannt. Das zarte Pflänzchen ist ein echtes Waldkind, und es ist schwer, das duftige Kraut aus dem Heimboden zu verpflanzen. Bevor nun die Pflanze Blumen hervorbringt, muß sie der Mensch sammeln, denn sonst verliert sie von dem würzigen Duft, der sich so wunderbar, wenn die Pflanze in Wein gelegt und eine Bowle bereitet wird, dem Maitraut einverleibt. Der Maitraut war schon in alten Zeiten bekannt, man rühmte dem Trank nach, daß er die Leber gesund mache und das Herz froh. Im 17. Jahrhundert sprachen die Aerzte dem Maitraut die Fähigkeit zu, daß sein Genuß das Herz stärke. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß man vorsichtig mit dem Waldmeister vorgehen muß. Er darf weder zu kurz noch zu lang im Wein ziehen. Der Waldmeister enthält nämlich in allen seinen Teilen eine giftige Substanz, das Kunitin, und dieses kann, wenn die Zubereitung des Maitrauts nicht richtig ist, das heftigste Kopfwied dem frühlichen Zecher verursachen.

Wetterausichten für Samstag: Nicht ganz beständiges, aber im ganzen wieder etwas freundlicheres und wärmeres Wetter.

Anparlamentarisches im württembergischen Landtag.

Bei der Beratung des Justizetats im württembergischen Landtag rief der kommunistische Abg. Vollmer einem sozialdemokratischen Redner zu: „Lausbub, ich schlag dir in die Gockel rein!“ Präsident Pflüger rief den Abgeordneten Vollmer zur Ordnung. Da dieser indessen zweimal seine Aeußerung wiederholte, wurde er vom Präsidenten aufgefordert, den Saal zu verlassen. Vollmer weigerte sich. Nachdem auch der Landtagsdirektor vergebens den Versuch gemacht hatte, Vollmer zu veranlassen, den Saal zu räumen, erschienen drei Polizeibeamte, die Vollmer mit Gewalt aus dem Saal entfernten.

Die Werkpionage in der Farbenindustrie.

Ein in der Industrie- und Handelskammer verhafteter Werkmeister einer chemischen Fabrik in Frankfurt a. M. soll jetzt ein Geständnis abgelegt haben, daß er wertvolle und geheimzuhaltende Patente des Unternehmens einem Angehörigen der russischen Handelsvertretung in Berlin geliefert habe und dafür von der Handelsvertretung bezahlt worden sei.

Paris. Die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich ist weiter im Sinken begriffen und beträgt jetzt insgesamt 4 958.

Paris. Die Pariser Kolonialausstellung ist unter Entfaltung militärischen Gepränges und unter dem Donner von 101 Salutgeschüssen vom Präsidenten der Republik eröffnet worden.

London. Das Unterhaus hat die neue Grundbesitzsteuer mit 289 gegen 230 Stimmen angenommen.

—* Schutz des Viehes auf der Weide gegen Blüschlag. Das Vieh hat die Gewohnheit, sich während eines Getwitterns heranzudrängen an die Eisendrahte der Einfriedigung, an die Ein- und Ausgänge der Weiden und an die Tränkestellen, die sich oft in der Nähe der Drahtumzäunung befinden. Hier ist es dann in hohem Maße der Gefahr eines Blüschlages ausgesetzt. Die Gefahr solcher Blüschschläge abzuwenden, gibt es ein einfaches und billiges Mittel. Man braucht nur zwischen den Einfriedigungsdrähten und der Erde eine den Blüsch leitende Verbindung herzustellen. Das geschieht auf billige Weise dadurch, daß man etwa alle 50 Meter an den Holzpfählen die Einfriedigungsdrähte untereinander verbindet und den Verbindungsdraht etwa einen halben Meter tief in die Erde verlegt.

— Der Wasserschierling eine Giftpflanze. Der Wasserschierling, der an Gräben, Teichen und auf bemohnten Sumpfböden, wo niemand etwas Heißtames suchen darf, ferner auch in feuchten Niederungen wächst, gehört zu den Giftpflanzen. Der Genuß des Wasserschierlings, namentlich auch der oft herumliegenden Knollen führt zu Krankheiten — ja auch zum Tode. Die Wurzel des Wasserschierlings, die einige Ähnlichkeit mit der des Sellerie hat, ist leicht zu erkennen. Sie ist hohl und durch Querschnitte in mehrere Fächerzweige, in denen sich der schädliche, schnell tödende Saft der Pflanze befindet. Wird die Wurzel der Länge nach durchgeschnitten, so erkennt man sogleich an diesen Fächern den Wasserschierling.

Laasphe:

Verkaufsberatungskurse in Laasphe.

„Dienst am Kunden.“

Von der Industrie- und Handelskammer zu Arnberg werden zur Zeit im gesamten Kammerbezirk Verkaufsberatungskurse für den Einzelhandel veranstaltet, die bereits an anderen Plätzen großen Anklang gefunden haben. Für den Kreis Wittgenstein wird dieser Kursus in Laasphe am Dienstag den 12. Mai, Mittwoch den 13. Mai und Freitag den 15. Mai, um 20 Uhr im Rathausaal abgehalten. Die Veranstaltung ist in erster Linie für Angehörige des Einzelhandels gedacht, jedoch ist auch den selbstständigen Geschäftsinhabern eine Teilnahme dringend zu raten.

Herr Dr. Schatte, Berlin, der selbst vier Jahre als Verkäufer praktisch gearbeitet hat und dem ein guter Ruf als fesselnder Redner und erfahrener Fachmann vorausgeht, wird in lebendigen und anschaulichen Vorträgen über den „Dienst am Kunden“ sprechen. Er hat es verstanden, über eine gewisse Skepsis, die seinem Kursus anfänglich entgegengebracht wurde, reißlos zu siegen, sodaß fast überall von Abend zu Abend die Teilnehmerzahl sich erhöhte. So schreibt z. B. die „Reichthausener Zeitung“:

„Der Vortragende ist der geborene Lehrer der Erwachsenen. Er riß mit, er begeistert, immer mehr Hörer stellen sich ein. Nicht durch nüchterne Vorträge, sondern durch lebendige Ausgestaltung der Abende hat Dr. Schatte für sich gewonnen.“

Die Gebühr für die Hörerkarte ist seitens der Handelskammer äußerst niedrig bemessen und beträgt nur RM 0,50. Die Hörerkarten sind im Vorverkauf bei der Firma J. S. Mehl in Laasphe und an der Abendkasse zu erhalten.

Um auch den Interessenten aus dem Kreise Wittgenstein eine billige Fortbildung im Beruf zu ermöglichen, werden kaufmännischen Angestellten und Lehrlingen aus der Stadt Verleburg und den Mitgliedern des Kreises Wittgenstein gegen Einsendung der vom Kursusleiter becheinigten Hörerkarte die entfallenden Kosten für Eisenbahn- oder Omnibusfahrten nach Beendigung des Kursus von der Industrie- und Handelskammer ersetzt.

* Unwettertag. Der gestrige Donnerstag war ein rechter Unwettertag. Es regnete fast ununterbrochen in Strömen. Dabei piffte der Sturm einher, daß man irre wurde, ob es wirklich schon Monat Mai sei. Von überall laufen heute Hiebeposten über Wolkenbrüche und Hochwasserberührungen ein. Namentlich der Südrhein unseres Reiches scheint besonders hierunter zu leiden gehabt zu haben. In Mischaffenburg sind vier Menschen ertrunken. Aber auch in der Nähe, im Westertal und im angrenzenden Siegerland, waren, wie aus ein heftiger Autobesitzer mitteilte, gestern durch Wolkenbruch stellenweise die Straßen unter Wasser gesetzt, sodaß die Feuerwehr alle Hände voll zu tun hatte.

* Die Verkaufsfäden Sonntags offenhalten dürfen ab 14. Mai, wie aus der heutigen Bekanntmachung hervor geht, eine Reihe Geschäfte. Es kommen in Frage Verkaufsfäden für Milch, Backwaren, Rohreis, Obst, Blumen und Zeitungen. Die betreffenden Stunden, an denen der Verkauf gestattet ist, sowie auch die Einschränkung bezüglich Erweiterung auf bestimmte Tage sind in der Bekanntmachung im einzelnen angegeben.

* Die Meisterprüfung im Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Handwerk bestand in Jerteln vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Arnberg Herr Otto Schröder hier selbst und zwar mit den Prädikaten „sehr gut“ im praktischen und „gut“ im theoretischen. Unsern Glückwunsch!

* Berghausen. Blutbad in der Geflügelfarm. Dem Polizeidiener Rudolf Born von hier wurde in der Nacht auf Donnerstag ca. 30 wertvolle Hühner in seiner Geflügelfarm getötet. Man nimmt an, daß ein Fuchs der Täter gewesen ist. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Kleineres Raubzeug die Tat vollbracht hat, da die toten Tiere durch die ganze Farm verstreut lagen und einzelne bis in ein nahegelegenes Haferfeld verschleppt worden sind. Der Räuber hat nur das Blut der Tiere getrunken. Im vorigen Jahre wurden dem Wilhelm Diefel (Bau) ebenfalls eine Anzahl wertvolle Hühner auf diese Weise getötet.

— Biedentopf. Mächtlicher Ueberfall. In der Nacht zum 5. Mai wurde der Hausdiener Hartner auf dem Heimweg plötzlich überfallen. D., der in der Dunkelheit ahnungslos seinen Weg ging, erhielt ganz unerwartet einen Schlag mit einem harten Gegenstand ins Genick und brach betäubt zusammen; die Verbrecher schlugen nun den am Boden Liegenden in roher, viehischer Weise, so daß derselbe schwere Verletzungen davontrug. Hartmann schleppte sich, nachdem er wieder zur Bewußtsein kam (er hatte etwa 1 1/2 Stunden auf der Straße gelegen) mühsam nach Hause und ließ sofort die Polizei benachrichtigen. Leider konnten die Inhaber im Schutze der Dunkelheit entkommen.

Erndtebrück:

Die „Kölschen“ und ihre Leidenschaft. Ueber einen ernsten Zusammenstoß mit Wilderern, den Förster Stremmel-Röspe gestern in der Oberhundern Jagd gehabt hat, wird uns von einem Freund unseres Blattes folgendes mitgeteilt: Förster Stremmel beobachtete gestern aus einer Dichtung des genannten Jagdreviers von 7 Uhr morgens ab zwei Personen, gegen die er schon längere Zeit berechtigten Verdacht hegte. Gegen 3 Uhr nachmittags hörte er dann hintereinander zwei Schüsse, die er sofort als solche aus besonderen Waffen erkannte. Als er in der Richtung der Schüsse weiterging, gewahrte er die beiden Personen von vorher, von denen die eine mit einem Karabiner und die andere mit einer großen Almespistole bewaffnet war. Auf den Anruf des Försters, die Waffen niederzulegen, rannte einer der Wilderer mit dem Karabiner in der Hand, am Rand einer Dichtung entlang, davon. Da der Förster befürchten mußte, von der Dichtung aus geschossen zu werden, brannete er dem Wilderer eine Ladung Schrot auf den Hosenboden, so daß der Mann zu Fall kam. Nunmehr ergab er sich in sein Schicksal und wurde von Stremmel und dem inzwischen ebenfalls hinzugekommenen zweiten Wilderer ins Krankenhaus Altenhundern geschleppt. Die Verletzungen des Mannes sind nicht lebensgefährlich. Der Verletzte ist ein gewisser Emil Kösters aus Oberhundern. Da auch der zweite Wilderer erst die Waffe wegwarf, als sein Komplize kampfunfähig war, war für den Förster die größte Vorsicht für seine eigene Sicherheit geboten.

Turnen * Spiel * Sport.

Radsport.

Der Laaspheer Radsport-Klub unternimmt Sonntag seine erste Wanderrfahrt in das schöne Ederthal. Abfahrt 7 1/2 Uhr vom Wilhelmshaus. Wegstrecke zirka 50 Klm. Gäste willkommen. Mit Heil!

Fußball.

Sportverein Schameder. Am kommenden Sonntag hat die 1. Mannschaft von Schameder die 2. Mannschaft von Banke zu Gast. Schameder wird alles einsehen, um die Niederlage von Ostern wieder wettzumachen. Da auch Banke eine starke Mannschaft aufstellen wird, kann man mit einem spannenden Spiel rechnen und jedem den Besuch des Sportplatzes empfehlen. Vorher spielen die Jugendmannschaften der genannten Vereine.

Aus Nah und Fern.

Marburg. Ueberfall mit einem Laffo. In der Nähe von Marburg wurde ein junges Mädchen auf der Straße nach Kassel von Autofahrern nach dem Wege gefragt. Während es Auskunft gab, wurde ihm von den Passanten des Autos plötzlich ein Laffo über den Kopf geworfen. Die Wageninsassen versuchten die sich heftig Wehrende in den Wagen zu ziehen, was ihnen jedoch nicht gelang. Auf die Hilferufe eilte ein Landjäger herbei, worauf die Autofahrer in schnellem Tempo davonfuhren und leider unerkannt entkommen konnten.

Wissen. Ein Hundertjähriger. Am Mittwoch den 5. Mai konnte der Landwirt Wilhelm Schlechtriem aus Nesselbach seinen 100. Geburtstag begehen. Als der Sohn des auch 90 Jahre alt gewordenen Landwirts Schlechtriem, der die Freiheitskriege 1813/15 gegen Frankreich mitmachte, lernte der junge Wilhelm nach dem frühen Tode seiner Mutter unter der neuen Pflegerin Mutter hant zuhause und streng gelehrt. Die Schule besuchte er in Wiltenroth unter dem Lehrer Christians, der zusammen 230 Schüler in einer Klasse unterrichtete. Er erzählte noch oft, daß manchmal nur wenige Kinder die Schule besucht hätten, da ein eigentlicher Schulzwang noch nicht bestanden hätte. Nach seiner Konfirmation in Waldbühl war er lange Zeit auf seinem väterlichen Hof, seiner jetzigen Heimat tätig. Aber auch um 1840 waren es schlechte Zeiten und die Anzweiflungen zogen, genau wie heute, im Lande umher. Von der 1848 in den Städten ausgebrochenen Revolution war hier nichts zu merken. Der Alte betonte immer wieder, daß die heutige Zeit an die damaligen unruhigen Zeiten erinnere. Im Jahre 1854, als immer noch große Arbeitslosigkeit herrschte, ging der Hochbetagte in Elberfeld in Stellung. Dann berichtet er von der beschwerlichen Heimreise von Elberfeld nach Hause, zu einer Zeit, als es dort noch keine Eisenbahnen gab. Später konnte er bis Schlader auf seiner Heimreise die Eisenbahn benutzen. Nach dem Streik um 1879 wanderte er nach Siegen, wo er bis zum Jahre 1900 beschäftigt war. Von dieser Zeit an hat er den vom Vater erbten Hof bis zum heutigen Tage bewirtschaftet. Seiner Ehe entsprossen neun Kinder, von denen noch sieben leben. Das jüngste Kind ist heute 47 und das älteste 67 Jahre alt. Mit besonderem Stolz erzählt er jedem, daß er seit dem Jahre 1872 nicht mehr krank gewesen sei. Trotz seines hohen Alters kann er auch heute noch gut lesen. Vor einigen Tagen hat der Hundertjährige noch eine Wanderung in die Umgegend unternommen und einen hohen Berg ohne jede fremde Hilfe bestiegen; auch beschneidet er heute noch Obstbäume. Am seinem Ehrentage wurden dem Hochbetagten von allen Seiten Glückwünsche übermittelt. (Sieg. Btg.)

Hinsfeld. Der erste Brand seit 200 Jahren. Durch ein nächtliches Großfeuer ist das Anwesen der Witwe Kuhlmann in dem Kreisort Redten zum größten Teil vernichtet worden. Dieser Brand ist deshalb bemerkenswert, weil es sich um den ersten Brand handelt, der sich seit 200 Jahren in dem Ort ereignet hat.

Diez. Ein „Doppelferkel“. In Siershausen im Selbsttal ist ein Ferkel zur Welt gekommen, das acht Beine, zwei Köpfe, zwei Schwänze, aber nur einen Kopf hatte. Nur wenige Stunden hat dieses seltene Exemplar eines Ferkels gelebt.

Ein Riesennoteur gefischt. Sonntagabend kurz vor 11 Uhr wurde über dem Lahntal bei Bad Ems ein auffallend helleuchtendes Meteor mit sehr langer Flugbahn gesichtet. Vom Tal aus gesehen, fiel er senkrecht hernieder, beschrieb aber kurz vor dem Erlöschen einen kleinen Haken nach Westen.

Köln. Erwerbsloser gewinnt 100 000 Mk. Der Hauptgewinn der Volkswohl-Lotterie von 100 000 Mk. fiel auf einen Familienbater mit mehreren schulpflichtigen Kindern, der schon jahrelang erwerbslos ist.

Koblenz. (Vom Karussell gestürzt.) Auf der Lutzerath Messe löste ein 20-jähriges Mädchen während der Fahrt auf einem Kettenkarussell die Sicherheitskette, bekam das Uebergewicht und stürzte in die Zuschauermenge. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen.

Bad Kreuznach. (Lastwagen stürzt die Böschung hinab.) Zwischen Söbrenheim und Monzingen stürzte ein Lastkraftwagen die steile Straßensböschung hinab und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Trier. (Großer Sprengstoffdiebstahl.) In das Sprengstofflager der Oberbiller Kalk- und Gipswerke wurde eingebrochen, 120 Sprengpatronen und 918 Sprengkapseln wurden gestohlen. Von den Tätern hat man noch keine Spur. Auch weiß man nicht, zu welchem Zweck die Sprengstoffe entwendet wurden.

Trier. (Mutter will dem Sohne Wasser folgen.) Bewohner des Ortes Wehr an der Obermosel bemerkten einen jungen Mann, der auf dem gegenüberliegenden luxemburgischen Ufer sich plötzlich von seinem Fahrrad schwang, Hut und Mantel ablegte und in die Mosel sprang. Einige Minuten später kam die Mutter des Ertrunkenen und wollte sich ebenfalls in den Fluß stürzen, wurde aber davon abgehalten. Familienzwistigkeiten sollen die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

Jerusalem. 24 Schwerverbrecher ausgebrochen. In Aleppo sind am 27. April abends sämtliche zum Tode und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurteilten, im ganzen 24 Mann, aus dem Gefängnis ausgebrochen, nachdem die Wächter entwaffnet worden waren. Die französischen Truppen sowie Gendarmerie und Polizei wurden sofort alarmiert. Die Banditen drangen in das Südbiertel der Stadt ein. Nur drei Flüchtlinge sind festgenommen worden. Die Gendarmerie und die Polizei sind auf der Suche.

Der Umfang des Erdbebens in Armenien. Nach den endgültigen Ergebnissen forderte das Erdbeben in Armenien 390 Todesopfer. 51 Dörfer wurden zerstört, 7420 Personen verletzt. 5875 Stück Vieh sind umgekommen.

Wahnsinnstat eines Kolonialsoldaten. In Borsu (Sahara) wurde ein eingeborener Soldat plötzlich wahnsinnig und stürzte sich auf offener Straße auf eine Gruppe französischer Soldaten, von denen er zwei auf der Stelle tötete und einen dritten schwer verletzte. Bei seiner Festnahme mußte er durch eine Revolverkugel niedergestreckt werden.

Riesenbrand in einem japanischen Kurort. Eine gewaltige Feuersbrunst hat große Teile des japanischen Kurortes Yamanaka zerstört. Etwa 700 Häuser und 30 Hotels sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Sachschäden werden auf etwa 100 Millionen Mark geschätzt.

Brand durch Nitroglycerin gelöscht. Ein Brand, der vor neun Tagen in einem Petroleumschacht in Texas im Anschluß an eine Explosion ausgebrochen war, die 10 Arbeiter das Leben kostete, ist dadurch gelöscht worden, daß man eine Ladung Nitroglycerin zur Explosion brachte. Diese rief eine erdbebenähnliche Erschütterung hervor.

Brandkatastrophen. Nach einer Meldung aus Landed (Tiro) brach im benachbarten Male ein Großfeuer aus. Es wurden insgesamt fünf Bauernhöfe mit den dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden in Schutt und Asche gelegt. Sämtliche Baumstämme sind mitverbrannt. Bei dem Versuch, einen Teil ihres Hab und Gutes in Sicherheit zu bringen, erlitten mehrere Einwohner Brandwunden. Auch aus Südtirol wird ein Großfeuer gemeldet. In Cares in Juditarien wüthete ein verheerender Brand in kürzester Zeit etwa 20 Häuser ein.

Schwere Wolkenbrüche in Württemberg.

Stuttgart, 7. Mai. In großen Teilen des Landes haben schwere Wolkenbrüche gefährliche Ueberschwemmungen herbeigeführt. In Feuerbach und Untertürkheim wurden zwei Arbeiter vom Hochwasser fortgerissen und ertranken. In Nürtingen mußten wegen der ungeheuren Wassermengen die Schulen und einige Fabriken geschlossen werden. In der Nähe von Göppingen hat ein Berggrusich Verwüstungen angerichtet.

Vier Tote bei einem Brüdeneinsturz.

Alschaffenburg, 8. Mai. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich über dem nahe bei Alschaffenburg gelegenen 3000 Einwohner zählenden Hösba ein schweres Unwetter mit Wolkenbruch. Von den Vorbergen des Spessarts stürzten ungeheure Wassermengen das Hösbahtal herunter. Auf einer etwa 200 Meter vom Zentrum der Ortschaft gelegenen kleinen, drei Meter breiten Steinbrücke standen um 1/5 Uhr sieben Personen, um die ankommende Wasserflut zu beobachten. Plötzlich stürzte die Brücke ein und sämtliche Personen fielen ins Wasser. Hierbei ertranken drei Personen, nämlich: der neunjährige Helmut Böcker, die zehnjährige Frieda Kettinger und der zwanzigjährige Landwirt Anton Staab. Der 60 Jahre alte Landwirt Konrad Rausch wurde ebenfalls von den Fluten mitgerissen, blieb aber an einem Baum hängen, wobei er eine schwere Kopfverletzung davontrug, aus deren Folgen er gegen 8 Uhr abends gestorben ist. Die Leichen der drei Ertrunkenen konnten am Abend 200 Meter von der Unfallstelle entfernt geborgen werden. Sie waren an einem Gartenzaun hängen geblieben.

Der Briefträgermörder in Genua verhaftet.

Das Verbrechertelegraph. — Der verräterische Chiffre-Brief.

Rom, 7. Mai. Der Mörder des Berliner Geldbriefträgers Schwan, der arbeitslose Maurer Ernst Reins, ist in Genua verhaftet worden. Als ihm auf der Polizei der Brief der Berliner Kriminalpolizei vorgelegt wurde, verlor er die Haltung und klappte auf seinem Stuhl zusammen. Anschließend wurde er in das Gefängnis abgeführt, wo er zur Verfügung der Berliner Polizei gehalten wird, bis die Auslieferungsformalitäten erledigt sind.

Diese Nachricht wird durch eine bei der Berliner Kriminalpolizei am Donnerstag eingegangene fernmündliche Meldung des deutschen Generalkonsuls in Genua bestätigt. Danach ist der Mörder Ernst Reins mit seinen beiden Schwestern in Genua festgenommen worden.

Im Laufe des Mittwoch nachmittag hatte die Mordkommission in Erfahrung gebracht, daß von den Geschwistern Reins im Laufe des Tages dreimal in Berlin telefonisch angerufen worden sei. Die beiden ersten Anrufe in der Wohnung der Mutter waren ohne Antwort geblieben. Daraufhin hatten die Geschwister nachmittags eine Person aus ihrem Bekanntenkreis angerufen und sich erkundigt, ob etwas mit der Mutter vorgefallen sei.

Sie hatten die betreffende Person gebeten, daß man ihnen einen Brief unter der Chiffre Sch. 13 hauptsächlich gernd Genua mit genauer Aufklärung schicken möge. Da durch diese Telefonate einwandfrei feststand, daß die Geschwister sich in Genua aufhielten, wurde die dortige Polizei in Kenntnis gesetzt, die die Verhaftungen noch am Abend durchführte.

Gleichzeitig wurden zwei Berliner Kommissare auf schnellstem Wege nach Genua entsandt. Beide haben Berlin im Flugzeug verlassen.

Ein an eine Filiale einer Berliner Zeitung gerichteter Chiffre-Brief für die Mutter wurde, da er an einen falschen Bezirk gerichtet war, geöffnet. Dadurch kam man dem Kleeblatt auf die Spur.

Geständnis des Mörders.

Der verhaftete Ernst Reins ist in Gegenwart eines Vertreters des deutschen Generalkonsulats einem Verhör unterzogen worden.

Nach längerem Leugnen hat er ein Geständnis abgelegt. Die Auslieferung wird sofort in die Wege geleitet. Bei Reins wurden noch 1740 Mark in deutschem Geld und einiges italienisches und dänisches Geld gefunden. Seine beiden mit ihm geflüchteten Schwestern sind ebenfalls bereits einem vorläufigen Verhör unterzogen worden.

Reins gibt zu, den Mord sorgfältig vorbereitet und zu diesem Zweck am 29. April das Zimmer bei der Frau Möbius gemietet zu haben. Am 1. Mai habe er den Geldbriefträger in das Zimmer gelockt und ihn von hinten angefallen. Es habe sich ein harter Kampf entsponnen, bis Reins den Briefträger durch einen Schlag mit dem Bleirohr niederstreckte. Der Mörder bestreitet entschieden, daß seine Schwestern etwas von der Tat gewußt hätten.

Artillerie-Waffenlager in Flammen.

Newyork, 7. Mai. In Buffalo wurde ein großes Waffenlager der amerikanischen Feldartillerie mit riesigen Mengen von Munition, Waffen und Uniformen durch ein gewaltiges Schußfeuer vernichtet. Der Brand griff auch auf die benachbarten Gebäude über und zerstörte insgesamt 50 Häuser und eine Kirche. Der Sachschaden übersteigt bisher 10 Millionen Dollar. Man vermutet Brandstiftung.

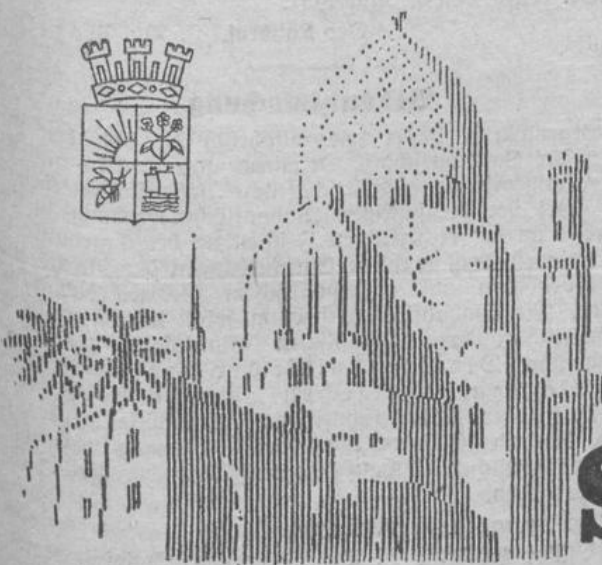
Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage des Abonnenten J. in B.: Darf bei einer anzulegenden Weide der Baum auf die Grenze des Nachbargrundstückes gesetzt oder muß eine angemessene Entfernung von derselben eingehalten werden?

Antwort: Der Baum kann direkt auf die Grenze des Anfragenden gesetzt werden, wenn nicht Koppeltweiden, Nütungs- oder andere Grundgerechtsame der angrenzenden Nachbargrundstückseigentümer entgegen stehen, wodurch solche in der sonstigen Benutzung beeinträchtigt werden.

Daß Gutes schnell sich Bahn gebrochen,
hat nach Erfahrung ausgesprochen -
drauf kann man zuversichtlich wetten -
ein Freund der SALEM Zigaretten!

SALEM Zigaretten sind Qualitätsmarken!



Landwirtschaftl. Kreisverein Wittgenstein

Auf die rechtzeitigige Anmeldung der zum Stützfest auszustellenden Tiere bis spätestens 10. Mai werden unsere Mitglieder nochmals hingewiesen. Die Anmeldungen können nur durch die Ortsvereine erfolgen. Später als zu dem festgesetzten Termin erfolgte Anmeldungen können in das Schauberzeichnis nicht mehr aufgenommen werden. Nachgemeldete Tiere bleiben von der Prämierung ausgeschlossen.

Der Geschäftsführer:
Müller, Landwirtschaftsrat.

Kopfsalat
à Std. 20 Pfg.
Riesenköpfe 25 Pfg.
Spinat, großblättrig Pfd. 20 Pfg.
Blumenkohl 2 Std. 90 Pfg.
Citronen 4 Std. 25 Pfg.
Apfelsinen 5-10 Pfg. à Std.
Apfel, Tafelobst 2 Pfd. 1,10 Mk.
Frische Landeier 10 Std. 75 Pfg.
Sellerieknollen 4 Pfd. 90 Pfg.
sowie Radieschen u. frischen Spargel empfiehlt

Seibel, Laasphe,
Bahnhofstraße. — Fernsprecher 61.

5 junge Hühner
zu verkaufen.
Feudingen, H.-Nr. 157.

Nächste
Sprechstunde:
Mittwoch nach
Pfingsten.
Dr. Reipen
Hals-, Nasen-,
Ohrenarzt,
Siegen.

**Sommer-
sprossen**
werd. unt. Garan-
tie durch VENUS
(Stärke B) befe-
tigt. Preis 2,75.
Wittg. Drogerie,
Max Hinz.



Turnverein Laasphe.

Am Samstag den 9. Mai, 8^{1/2}
Uhr abends findet im Kurhaus
Kohlhaedt eine

außerordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:
Festsetzung der Beiträge.
Neuanmeldungen.
Himmelfahrt.
Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen aller
Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Am Sonnabend, Sonntag und Montag
kommt

Emil Jannings

der größte Filmschauspieler der Welt
nach Laasphe, in seinem bedeutendsten Film
Liebling der Götter

mit Renate Müller und Olga Tschechowa.
Ein Großtonfilm nach den neuesten Motiven.

Höherer Beamter sucht zum 1. Juli
oder später
**herrs. Wohnung von
5-6 Zimmern**
und Zubehör in angenehmer Lage.
Angebote unter R. A. L. erbitten
an die Expedition der Wittg. Ztg.

Mitblei
kaufen
Gebr. Mittelmann, Laasphe

Kirchlicher Anzeiger.
Ev. Gemeinde Laasphe.

S. Rogate, 10. Mai.
Muttertag.
Vorm. 10 Uhr: P. Geynen.
" 11^{1/4} " : Kindergottesdienst.
Sammlung f. d. westf. Frauenhilfe.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.
Sonntag den 10. 5. 1931 in Wiedenkopf.
Vorm. 10 Uhr: Einführung des
neuen Pfarrers.
Nachm. 1/4 Uhr: Begräbnisfeier.



Kriegerverein Laasphe.

Nach Mitteilung des Kreiskriegerverbandes findet am
Sonntag den 10. Mai in Feudingen, auf dem
Stand im Kalderbach, ein

öffentl. Preisschießen

zu Gunsten der Kyffhäuser-Jugend statt. Dazu sind alle
Kameraden des Kriegervereins eingeladen. Teilnahme wird
empfohlen. Beginn 1.30 Uhr nachmittags.

Mitglieder unseres Vereins, die sich beteiligen, wollen
wegen Wäfsen und Munition bei Kamerad Willy
Fischer vorstellig werden. Gelegenheit zur Einfahrt
mit der Bahn kurz vor 1 Uhr.

Laasphe, den 7. Mai 1931.

Der Vorstand.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und
vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln.
Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner
schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den
täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. G. Reichelt,
Sch. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube
54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Amtliches.

Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit im Handels-
gewerbe.

Auf Grund des § 105 e Absatz 1 der Reichsgewerbe-
ordnung lasse ich hiernach unter Aufhebung der bisher be-
stehenden Regelungen (Ausnahmen siehe Ziffer 81), für
offene Verkaufsstellen, in denen ausschließlich oder über-
wiegend die nachstehend aufgeführten Waren ständig fest-
gehalten werden, folgende Ausnahmen vom Verbot der
Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe zu:

1. Rohreis: Die offenen Verkaufsstellen dürfen ge-
öffnet sein an jedem Sonn- und Feiertage von 7 bis 10 Uhr
sowie von 11 bis 13 Uhr.

2. Milch: Die offenen Verkaufsstellen dürfen geöffnet
sein an jedem Sonn- und Feiertage von 7 bis 10 Uhr sowie
von 11 bis 13 Uhr.

3. Bäckerei-, Feinbäckerei- und Kondi-
toreiwaren: Die offenen Verkaufsstellen dürfen ge-
öffnet sein an jedem Sonn- und Feiertage mit Ausnahme des
zweiten Oftertages, des zweiten Pfingstfeiertages und des
zweiten Weihnachtstages von 13.30 bis 15.30 Uhr.

4. Frische Blumen: Die offenen Verkaufsstellen
dürfen geöffnet sein an jedem Sonn- und Feiertage mit Aus-
nahme des zweiten Oftertages, des zweiten Pfingst-
feiertages und des zweiten Weihnachtstages von 11
bis 13 Uhr. Außerdem am Allerheiligentage, sofern er auf
einen Sonntag fällt, sowie am Totensonntag von 14 bis
17 Uhr.

5. Zeitungen: Die offenen Verkaufsstellen dürfen
geöffnet sein an jedem Sonn- und Feiertage mit Ausnahme
des zweiten Oftertages, des zweiten Pfingstfeiertages
und des zweiten Weihnachtstages von 11 bis 13 Uhr.
6. Frisches Obst: In der Zeit vom 1. April bis
30. September dürfen die offenen Verkaufsstellen geöffnet
sein an jedem Sonn- und Feiertage mit Ausnahme des
zweiten Oftertages und des zweiten Pfingstfeiertages von 11
bis 13 Uhr. Daneben ist während der Erntezeit der einzelnen
Obstsorten der Verkauf frischen Obstes in Obstbänken, auf
Obsttischen und bei den Obstzüchtern von 13 bis 18 Uhr ge-
stattet.

Gewerbetreibende, die von den hiernach zugelassenen
Ausnahmen Gebrauch machen, müssen auf deutlich les-
barem Auszuge die Zeiten und die für den Verkauf frei-
gegebenen Waren bezeichnen.

Innerhalb der vorstehend aufgeführten Geschäftszeiten
ist die Beschäftigung von Angeestellten, Lehrlingen und Ar-
beitern gestattet. Angestellten, Lehrlingen und Arbeitern, die
länger als zwei Stunden beschäftigt werden, ist zum Aus-
gleich ein Nachmittags- in der Woche freizugeben.

Auf die Strafbestimmungen des § 146 a der Reichs-
gewerbeordnung wird hingewiesen.

Diese Anordnung tritt mit dem 14. Mai 1931 in Kraft.

Arnsberg, den 28. April 1931.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlichung.

Verleburg, den 6. Mai 1931.

Der Landrat. J. W. Martin.

Bekanntmachung.

Gegenwärtig findet wie alljährlich die von den Mi-
nistern für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des
Innern angeordnete landwirtschaftliche Anbauflächenerhebung
statt. Bei der diesjährigen Anbauflächenerhebung ist das
Interesse an der rechtzeitigen Feststellung der Ergebnisse be-
sonders groß, weil wichtige Entscheidungen der Reichs- und
Landesbehörden auf agrarpolitischen Gebieten davon ab-
hängen. Die Anbauflächenerhebung wird im Interesse der
Landwirtschaft vom Preussischen Statistischen Landesamt
durchgeführt. Die Ergebnisse der Erhebung werden
den nicht zu steuerlichen Zwecken verwertet.
Die Nutznießer landwirtschaftlicher Grundstücke werden ge-
beten, den Gemeindebevorstehern bei Befragung nach ihrem
landwirtschaftlichen Anbauflächenverhältnis bereitwillig Aus-
kunft zu geben.

Verleburg, den 6. Mai 1931.

Der Landrat. J. W. Martin, Kreisinspektor.

Zumpe macht Karriere

Das Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

28]

„Ja!“

„Geschäftlich?“

„Ja!“

„Selbst! Haben Sie unter den Künstlern auch Rund-
schaft?“

„Gewiß, Herr Minister! Ich habe heute Madame Du-
bois, die stärkste Frau der Welt, beraten, wie sie das Pro-
gramm ihrer artistischen Girttruppe ausgestalten kann und
da ... nun ich soll beim Einstudieren dabei sein!“

Herr von Zedtlitz zwinkerte mit den Augen.

„Zumpe ... Zumpe ... da werde ich für Sie die
Ohren steif halten, daß Sie Ihr Herz nicht an so eine
reizende Tänzerin weggeben!“

„Ausgeschlossen! Ich ... verliebe mich nicht ... ich
heirate nie!“

„Hahaha ... das sagte in der Jugend so mancher!“

„Ich habe es Fräulein Ushi fest versprochen!“

„Ja nee! Das wird ja immer interessanter!“

„Da ... das ist schließlich nichts schlimmes ... wir
haben uns versprochen, recht gute Kameradschaft zu halten.“

Des Herrn von Zedtlitz abgeklärter Blick ruhte lange
auf dem kraftvollen Jugendgesicht, dann reichte er ihm die
Hand und sagte herzlich: „Herr Zumpe ... Sie sind ein
Glücksfind des Lebens ... man wundert sich über Sie,
man freut sich über Sie ... aber das fühlt man doch, daß
Sie keinen Helfer im Leben brauchen. Sie tragen es selber
auf Ihren starken Schultern.“

„Jawohl, Herr Minister! Und das danke ich meinem
Vater, meiner Mutter! Drum ... Sie verstehen mich ...
gehört alle meine Liebe ihnen.“

Sie trennten sich.

Sensation bei Stallbaum & Quede, als der Minister in
den Laden trat.

Von allen Seiten stürzte man auf ihn zu, aber alles
wich zurück, als Herr Stallbaum in persona grata kam.

Herr Stallbaum begrüßte den Minister in der lebens-
würdigsten Weise.

Herr von Zedtlitz sagte: „Ich habe ein paar Bücher-
wünsche. Ich habe alle aufgeschrieben. Sie sind so lebens-
würdig und schicken sie mir recht bald zu.“

„Gewiß, Herr von Zedtlitz! Wird sofort erledigt!“

„Ist Herr Anton Zumpe schon fort?“

„Herr Anton Zumpe ... ja ... er ist schon fort! Der
Herr Minister haben ... ihn eingeladen?“

„Ja!“

„Herr Minister schämen Herrn Zumpe auch sehr?“

„Gewiß, Herr Stallbaum. Wer ihn etwas näher kennt,
der muß ihm gut sein! Ist doch ein so frischer Junge, ein
Typ, der in Berlin nicht so oft mehr vorkommt!“

„Ich muß Ihnen zustimmen, Herr Minister!“

„Ausrichtig, gradeweg, mit einer prächtigen Laune be-
gab, die einfach mitreißt. Gesellschaftlich vollendet, trotz
seiner Jugend ein Auftreten! Ich glaube, er hat eine be-
deutende Zukunft vor sich.“

„Gewiß, Herr Minister!“

„Sie sind sicher auch mit ihm zufrieden?“

„Zufrieden? Ich bin glücklich, daß ich ihn gewonnen
habe. Er ist natürlich noch kein Buchhändler, so rasch lernt
sich unser schwerer Beruf nicht, aber ... aber eins haben
wir zu unserem Vergnügen schon festgestellt. Dieser Herr
Zumpe ... sein Bruder, der bei mir Prokurist ist, sagt es
selber: Er ist ein Verkaufsgenie!“

„Ein Verkaufsgenie?“

„Jawohl, jawohl, Herr Minister!“ lachte Stallbaum und
sein Bäuchlein schuderte. „Ein Verkaufsgenie. Fallen Sie
ihm ja nicht einmal in die Hände, gefehlt der Fall, Sie
wollen nach Italien reisen und einen Bädeker von Italien
haben ... wenn der nicht da ist, der bringt Sie so weit,
daß Sie nach Spanien fahren! Hahaha ... ich muß ja so
lachen, wie er das mit dem Geheimrat Söderlein gemacht
hat.“

„Mit Söderlein? Na, hören Sie, Herr Stallbaum ...
ausgerechnet mit Söderlein!“

„Jawohl, mit Söderlein! Mein Personal hat bald den
Herzschlag gekriegt! Er hat Söderlein, weil Italien nicht da
war, breitgeschlagen, nach Spanien zu fahren!“

Herr von Zedtlitz schüttelte den Kopf. Im Stillen dachte
er: „Das sieht ihm eigentlich ähnlich!“

Zumpe rief zunächst Madame Dubois an.

Sie war zufrieden und versprach das Paket anzu-
nehmen und zu bezahlen, als ihr Zumpe bestimmt zusagte,
in einer Stunde zu kommen.

Er war auch pünktlich da.

Am Bühneneingang lehnte blaß und angstvoll Heinrich
Quecke. Als er Anton kommen sah, da atmete er auf.

„Menschenskind, Quecke, wie haben Sie sich angezo-
gen! Wir gehen doch nicht zu einem Begräbnis! Gehro! Das
ist ein längst überwundener Standpunkt.“

Doch da entgegnete Heinrich Quecke fest: „Doch ... es
ist ein Begräbnis ... der alte Mensch soll begraben werden
und ein neuer soll auferstehen.“

„Das ist wenigstens ein Wort. Darauf Ihre Hand!
Deshalb kommen Sie!“

Sie traten ein, wurden vom Pförtner befragt und dann
selber auf die Bühne gebracht.

Madame Dubois und ihre Schar erwartete ihn schon
und mit lautem Hallo wurden die Neuankömmlinge be-
grüßt.

Als sie Quecke in seinem schwarzen Bratenrock sahen,
da lachten die Mädchen.

Aber Zumpe sagte die neben ihm stehende Senta bei
dem kleinen Ohr und sagte: „Warum lachen Sie über
meinen Freund? Das nächste Mal wird er auch im Smo-
king erscheinen. Er muß ihn sich erst vom Leihhaus wieder
holen! Verstanden!“

Madame Dubois belegte ihn sofort mit Beschlag.

Zunächst dankte sie ihm, daß er — mit Hilfe des Musi-
kalienhändlers bei Stallbaum & Quede — die ganze Partie
fortlaufend zusammengekehrt hatte.

Die Herren vom Orchester hatten sich mittlerweile auch
eingefunden. Madame Dubois sprach mit dem Kapell-
meister, Zumpe erklärte hin und wieder.

Der Kapellmeister war gleichfalls sehr erfreut, daß man
es ihm so bequem gemacht hatte. Er nahm Partitur und
Stimmen und gab sie den Spielern.

Inzwischen instruierte Madame Dubois ihre Schüle-
rinnen.

Gespannt horchten sie zu und gegen 5 Uhr begann die
große Probe.

(Fortf. folgt.)